



Karfreitag 2007

**«Öffne deinen Mund»...
gegen die
Straflosigkeit in der
Zentralafrikanischen
Republik!**

**«Die Verabschiedung
von Gesetzen und
die Ratifizierung
von Abkommen ist lediglich der Anfang;
das wirkliche Engagement der Staaten zeigt sich
in deren Umsetzung. In Bezug auf Foltervorwürfe
heisst dies, dass das Fehlen von effizienten
Untersuchungen und von strafrechtlicher Verfolgung
der Sicherheitsbeamten, aber auch fehlende
Rehabilitation der Opfer die Hauptgründe dafür sind,
dass in vielen Staaten der Welt die Folter nach wie vor
praktiziert wird.»**

Manfred Nowak, UNO-Sonderberichterstatter für Folter, in seiner Erklärung
vor der 61. UNO-Generalversammlung, Oktober 2006



ACAT Suisse – Schweiz – Svizzera

Aktion der Christen
für die Abschaffung der Folter

Speichergasse 29, Postfach 5011
CH-3001 Bern
Telefon 031 312 20 44, Fax 031 312 58 11
E-Mail: info@acat.ch
Internet: www.acat.ch
Postkonto: 12-39693-7 ACAT-Suisse



ACAT setzt sich als ökumenischer Verein zusammen mit anderen Organisationen für die Abschaffung der Folter und der Todesstrafe ein. Als Nichtregierungsorganisation (unabhängig von politischen Parteien und Kirchen) und Mitglied der FIACAT (Internationale Föderation der ACAT) finanziert sie ihre Aktivitäten vorwiegend durch Jahresbeiträge ihrer Mitglieder sowie durch Kollekten und Spenden.

Die Wichtigkeit des ACAT-Netzwerkes

Für ihre Informationskampagnen stützt sich ACAT-Schweiz auf die Arbeit der nationalen ACATs und weiterer Partner vor Ort. Viele dieser nationalen ACATs, auch ACAT-RCA, sind in einem politischen Umfeld tätig, in dem Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind. Es ist für diese ACATs deshalb äusserst wichtig, dass sie ihre Tätigkeit in das ACAT-Netzwerk einbringen können. Mit der diesjährigen Karfreitagskampagne will ACAT-Schweiz die Arbeit von ACAT-RCA unterstützen, damit die Zentralafrikanische Justiz der Straflosigkeit der Folterer ein Ende setzt und den Opfern Wiedergutmachung gewährleistet.

Im Jahr 1933 werden auf Befehl von Goebbels mehrere Bilder von Marc Chagall verbrannt. Das politische Klima wird in dieser Zeit immer unsicherer. Diese Lage inspiriert den Künstler zu einer Reihe eher symbolischer Werke.
Der Zweite Weltkrieg und die Bedrohungen, denen die jüdische Gemeinde ausgesetzt ist, veranlassen die Familie Chagall im Jahr 1941, nach New York zu fliehen.
Der Krieg, das Exil und die Vertreibung inspirieren Chagall zu schmerzvollen Szenen wie den Kreuzigungen; eine Serie, die er im Jahr 1938 beginnt und zu der auch das vorliegende Werk aus dem Jahr 1943 gehört.

Zum Bild

Marc Chagall, Die Gelbe Kreuzigung, 1943

Gedanken zu Karfreitag – Liturgievorschlag

Das Kreuz – ein Spiegel

Natürlich: Das Kreuz ist zunächst eine grausame historische Tatsache, ein Galgen, Instrument des Todes, ein Folterwerkzeug, damals die schlimmste Art, einen Verbrecher zu Tode zu bringen, das Symbol, in dem sich Grausamkeit, Sadismus und Verachtung verdichten. Auch deswegen darf das Kreuz nicht der Vergessenheit anheim fallen – wie auch Auschwitz nicht vergessen werden darf.
Wer vergisst, verharmlöst, und verharmlöst, ist bald wieder bereit, die schreckliche Tat zu wiederholen.

Das Kreuz zeigt, wozu Menschenen fähig sind. Das Kreuz hält uns den Spiegel vor. Es ist wohl die grösste Entlarvung unserer Unmenschlichkeit. Ein guter Mensch – Jesus von Nazareth – wird für alle Ewigkeit zum Verbrecher gestempelt.

Der Straflosigkeit ein Ende bereiten und die Wiedergutmachung gewährleisten

Der Kampf gegen die Straflosigkeit und der Einsatz für die Rehabilitation der Opfer sind langfristige Aufgaben und verlangen ein solidarisches Engagement, denn hinter dem Wort «Straflosigkeit» stehen die Folteropfer – und für sie setzt ACAT sich ein. ACAT-RCA und weitere vor Ort tätige NGOs haben die wichtigsten Grundsätze formuliert, um einen strukturellen Wandel im Rechtssystem und in der Politik des Zentralafrikanischen Staates einfordern zu können. Heute geht es darum, diese Aktion weiterzuführen und die Opfer der Straflosigkeit in der RCA nicht ihrem Schicksal zu überlassen. Deshalb fordern wir mit der beigelegten Petition⁵ dazu auf, *unseren Mund zu öffnen* für die Geknebelten und Verlassenen, also für die Zentralafrikanischen Opfer, deren Folterknechte nicht festgenommen und nicht gemäss den international gültigen Gesetzen bestraft worden sind.

⁵ Die Petition ist auf Französisch verfasst (Amtssprache der RCA). Auf der Rückseite der Petition gibt es eine deutsche Übersetzung.

Es gibt einen alttestamentlichen Text (Weisheit 2, 10–23), der auf eindrückliche Weise zeigt, wie es zur Kreuzigung des Unschuldigen, des Gerechten kommt. Der Text macht deutlich, was zum grausamen Tod geführt hat. Die Christen haben den Text später auf Jesus bezogen. Da sagen Menschen, die nur auf sich schauen:

«Lasst uns den Gerechten unterdrücken, der in Armut lebt, die Witwe nicht schonen und das graue Haar des betagten Greises nicht scheuen! Unsere Stärke soll bestimmen, was Gerechtigkeit ist; denn das Schwache erweist sich als unnütz.»

Unsere Stärke soll bestimmen, was Gerechtigkeit ist – Was gerecht ist, das sagen die Mächtigen: die Wirtschaftsbosse sagen, was ein gerechter Lohn ist; so genannt christliche Politiker sagen, dass Asylsuchende mit ca. 5 Euro pro Tag auskommen müssen; Manager sagen, dass ihnen ein Lohn von 20 Millionen pro Jahr zusteht; die Industriestaaten sagen, was der Kaffeepflanzer in Afrika oder Brasilien für seine Arbeit bekommen soll; die grossen Weltkonzerne bestimmen, wer auf dieser Erde leben darf und wer sterben muss: 100 000 Tote jeden Tag, nur weil ihnen das zustehende Brot fehlt, das wir – die Starken – ihnen gestohlen haben. Es sind Staatspräsidenten, und Anführer von gewalttätigen Bewegungen, welche ihre Gegner gefangen nehmen, foltern, töten, verschwenden lassen ...

Von der Straflosigkeit zum Recht

«Wie kann man in einem Unrechtsstaat die Folter anprangern? Eine echte Schwierigkeit, mit der sich mehrere ACATs konfrontiert sehen. Das Recht ist ein Schlüsselement für die Abschaffung der Folter. Die Folterer müssen schuldig gesprochen, die Opfer rehabilitiert und entschädigt werden.»³

Straflosigkeit ist nicht bloss Praxis oder Prinzip – Straflosigkeit ist vielmehr ein vergiftetes System, das den Staatsapparat unterminiert, das Recht in seinem Gehalt entstellt und den Wert des Menschenlebens verfälscht. Straflosigkeit herrscht in zahlreichen Staaten und die Gründe dafür sind vielfältig: ein dem Regime unterworfenen Justizapparat, verbreitete Korruption, fehlende Mittel und/oder fehlender Wille der Regierenden.

Rechtlich verfügt die RCA noch nicht über die nötigen Instrumente, um effizient gegen die Folter vorgehen zu können, was der Straflosigkeit noch Vorschub leistet. Zwar verbietet Artikel 3 der Verfassung der RCA die Folter, doch ist der Artikel ganz allgemein gehalten und der Tatbestand der Folter nicht definiert. Um aber Folterakte oder grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung effizient ahnden zu können, müssen die entsprechenden Tatbestände präzise definiert sein. Die fehlende Präzision verhindert, dass das Folterverbot die erwartete präventive und abschreckende Wirkung entfalten kann. Ausserdem ahndet das Strafgesetz Folterakte nicht als solche; Folter wird lediglich als erschwerender Umstand im Zusammenhang mit einem anderen Verstoß bewertet.

Die Zentralafrikanische Gesetzgebung trägt mithin der besonderen Schwere von Folterakten keinerlei Rechnung.⁴

³ Unter www.fiacat.org: «Non à l'impunité».

⁴ In *Rapport alternatif*, vorgelegt von der ACAT-RCA und der FIACAT.

Wer auf solche Missstände aufmerksam macht und alternativ lebt, ist unbequem! Deshalb sehen sich Menschen, die nicht weitersehen, gehen zu kreuzigen. Jesus hat angesichts damaliger Probleme und Ungerechtigkeiten das Recht der Armen und Kleinen eingefordert und sich dabei auf Gott berufen; deswegen musste er aus der Welt geschafft werden.

«Lasst uns dem Gerechten aufhören!», fährt das Buch der Weisheit fort. «Er ist uns un- bequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. Er rühmt sich, die Erkenntnis Gottes zu besitzen, und nennt sich einen Knecht des Herrn. Er ist unserer Gesinnung ein lebendiger Vorwurf, schon sein Anblick ist uns lästig; denn er führt ein Leben, das dem der andern nicht gleicht, und seine Wege sind grundverschieden. Als falsche Münze gelten wir ihm; von unseren Wegen hält er sich fern wie von Unrat. Das Ende der Gerechten preist er glücklich und prahlt, Gott sei sein Vater. Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreisst ihn der Hand seiner Gegner. Roh und grausam wollen wir mit ihm verfahren, um seine Sanftmut kennen zu lernen, seine Geduld zu erproben. Zu einem ehrlösen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt».

Und der Text fährt fort mit einer Stellungnahme:

«So denken sie, aber sie irren sich; denn ihre Schlechtigkeit macht sie blind. Sie verstehen von Gottes Geheimnissen nichts, sie hoffen nicht auf Lohn für die Frömmigkeit und erwarten keine Auszeichnung für untadelige Seelen. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.»

– Am 29. März 2005 misshandelten der ehemalige Oberleutnant Dogo, Oberleutnant Olivier Koudemon sowie ein Mitglied der Streitkräfte bei einer willkürlich durchgeführten Hausdurchsuchung in Bangui drei junge Menschen. Gegen die drei Militärs wurden bisher keinerlei Massnahmen ergriffen.

– Am 28. Oktober 2005 wurde Anne-Marie Kpoyo in den Lokalen der Direktion der Kriminalpolizei gefoltert und erlitt dabei einen Beinbruch. Der Leiter der Kriminalpolizei, der Generalstaatsanwalt und der Oberstaatsanwalt wurden über die Vorfälle informiert, aber ein Verfahren wurde nicht eingeleitet.

Einhaltung der Menschenrechte in der RCA

Die Zentralafrikanische Republik hat gewisse internationale Menschenrechtsabkommen unterzeichnet, unter anderen 1981 den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte. Gemäss ihren aus dem Pakt hervorgehenden Verpflichtungen hätte die RCA bereits vor siebzehn Jahren dem UN-Menschenrechtsausschuss ihren zweiten Periodischen Bericht vorlegen sollen. Dies geschah jedoch erst im Jahr 2006. Bei dieser Gelegenheit legten die ACAT-RCA und die Internationale Föderation der ACAT (FIACAT) einen Schattenbericht vor. In ihren Empfehlungen fordern ACAT-RCA und FIACAT die Behörden auf, nicht bloss die Straflosigkeit zu bekämpfen, sondern auch «im internen Recht Folter zu definieren und zu kriminalisieren, denn mit einem Gesetz, das Folter definiert und kriminalisiert, könnten Folterakte unterbunden und effizient sanktioniert werden». Der UN-Menschenrechtsausschuss hat die Empfehlungen der ACAT-RCA und der FIACAT in seinen abschliessenden Beobachtungen² übernommen.

² Vgl. die abschliessenden Beobachtungen des UN-Menschenrechtsausschusses unter: <http://www.ohchr.org/english/bodies/hrc/hrcs87.htm>

Was ist das doch für ein Text! Er deutet das Kreuz auf eine Weise, wie es wirkungsvoller nicht geschehen könnte. Die Grasamkeit, mit der man mit Jesus, dem Gerechten, umgeht, ist die direkte Folge für den Einsatz Jesu für den Menschen als Ebenbild Gottes, für die Schwachen und Ausgegrenzten. Jesus erleidet für dieses Engagement den Martyrertod; er fordert im Namen Gottes Menschlichkeit und muss darum sterben.

Das Kreuz zeigt, wozu der Stärkere, der Mächtige, der Gierige, der Besitzergreifende fähig ist: er bringt Unschuldige um, weil ihm seine eigenen Interessen wichtiger sind als Menschlichkeit. Es gibt kein anderes Symbol, das uns so sehr den Spiegel vorhält, wie das Kreuz.

Anton Rotzetter

«Jener ist nicht tot – selbst wenn der Tod ihn vermeintlich ertötet hat –, solange sein Denken in seiner ganzen Stärke und Weisheit unter den Lebenden lebendig bleibt.»

Weisheit der Tuareg

Beispiele von Übergriffen¹

- 2003 reichten Familien von Opfern sowie Menschenrechtsgruppierungen Klage ein, weil zahlreiche Häftlinge durch Polizeigewalt zu Tode gekommen waren. Schon 2004 empfahl der UN-Menschenrechtsausschuss in seinen vorläufigen Beobachtungen (§8) die Einsetzung einer Untersuchungskommission. Diese sollte eine umfassende, unabhängige und unparteiische Evaluation der gravierenden Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit dem militärischen Staatsstreich von General Bozizé durchführen. Doch bis zum heutigen Tag ist der Staat in dieser Sache untätig geblieben.
- Im September 2004 geriet Oberleutnant Dogo – er befahl damals die für die Sicherheit des Präsidenten zuständigen Kräfte – im Zusammenhang mit der Entführung, Folterung und Ermordung zweier Männer unter Verdacht. Daraufhin entthob ihn Präsident Bozizé zwar seiner Ämter, doch Dogo wurde ohne Erklärung wieder freigelassen und blieb auf freiem Fuss. Wenig später stiess er Todesdrohungen gegen den Bruder eines seiner Opfer aus. Aus zahlreichen Zeugnissen geht zudem hervor, dass Ex-Oberleutnant Dogo auch nach seiner Entlassung in den Sicherheitskräften diente und weiterhin an Übergriffen auf die Zivilbevölkerung beteiligt war. Bis zu seinem Tode in einem Kommando-einsatz in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai 2006 war noch keine Untersuchung eröffnet worden.

¹ Die Beispiele stammen aus dem *Rapport alternatif au second rapport périodique du gouvernement de la République Centrafricaine*; dieser wurde dem UN-Menschenrechtsausschuss im Juli 2006 von der ACAT-RCA und der FIACAT unterbreitet.

■
Anton Rotzetter
des lebendigen Gottes
In der Macht
Ich bins
Sagt, was der Gekreuzigte sagt:
vor den Augen der Menschen
Seid da
Kommt zurück
Ihr Verschwundenen alle
des lebendigen Gottes
In der Macht
Wie der Gekreuzigte sie zeigt
Zeigt uns die Wunden,
vor uns Menschen
Steht aufrecht
Richtet Euch auf
Ihr Geknickten alle
des lebendigen Gottes
In der Macht
Wie sich der Gekreuzigte bezeugt
Bezeugt Euch selbst,
den Menschen von heute
Bringt Euch in Erinnerung
Redet mit klaren Worten
Gebraachte alle
Ihr zum Verstummen
des lebendigen Gottes
In der Macht
Seht wie der Gekreuzigte sieht
aller Menschen
Schaut in das Herz
Erhebt euren Blick
Ihr Geblendeten alle
des lebendigen Gottes
In der Macht
Lebt wie der Gekreuzigte lebt
im Gedächtnis der Menschen
Steht auf
Werdet lebendig
Ihr Ermordeten alle



Der Fluch der Straflosigkeit in der Zentralafrikanischen Republik (RCA)

Das politische Umfeld der letzten Jahre in der RCA

Seit 2002 herrscht in der RCA einmal mehr eine Zeit der Unruhen, geprägt von blutigen politisch-militärischen Umwälzungen. Im Herbst 2002 unternimmt der damalige Stabschef der Streitkräfte, General François Bozizé, einen ersten Staatsstreich gegen das Regime des seit 1993 amtierenden Präsidenten Ange-Félix Patassé. In der Folge begehen beide Konfliktparteien Übergriffe auf die Zivilbevölkerung: So kommt es etwa zu systematischen Vergewaltigungen, zu Folter und zu Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren. Auch die Machtübernahme von General Bozizé im März 2003 setzt diesen Übergriffen kein Ende. Nach zwei Jahren so genannten «demokratischen Übergangs» finden im Frühjahr 2005 Parlaments- und Präsidentschaftswahlen statt. Diese werden von nationalen und internationalen Beobachtern als frei beurteilt und bringen General Bozizé als Präsidenten an die Macht. Doch die Verantwortlichen der seit 2002 begangenen Übergriffe sind bisher nicht bestraft, ja nicht einmal vor Gericht gestellt worden, und die Opfer haben keinerlei Wiedergutmachung erhalten.

«Die Stimme des Blutes
deines Bruders schreit zu mir
von der Erde» (Gen 4, 10)

Möge Gott uns davor bewahren,
den Schrei der Menschen
zu überhören, die geföttert werden.
Mögen wir auch den
stummen Schrei derer
immer wieder hören,
die nicht mehr schreien können,
weil sie ermordet wurden,
für die stellvertretend nur noch
die Erde selber schreien kann.
Mögen wir aber auch
bewahrt werden vor Verzweiflung
angesichts von so viel Leid und Elend.

Möge in uns lebendig sein

die Kraft Gottes,

die eine Kraft des Friedens ist.

Mögen in uns lebendig sein

Menschen und ihre Geschichten,

die uns Mut machen,

den Hass in dieser Welt

zu überwinden.

Der Friede Gottes,

der höher ist

als alle menschliche Vernunft,

bewahre unsere Herzen

und Sinne in Jesus Christus.

Amen

Michael Schweitzer

Kartireitag 2007

**«Öfne deinen Mund» ...
gegen die
Strallosigkeit in der
Zentralafrikanischen
Republik!**



**«Es muss
endlich mit der
theologisch
begründeten Zurückhaltung gegenüber dem Tun des Staates
gebrochen werden – es ist ja doch alles nur Angst.
«Tu deinen Mund auf für die Stimmen» – wer weiss denn das
heute noch in der Kirche, dass dies die
mindeste Forderung der Bibel in solchen Zeiten ist?»**

Dietrich Bonhoeffer,
Auszug aus einem Brief, November 1934